

Spaß mit den Huskys

Dietfurt (khr) Einen aufregenden Hundetag mit Huskys haben 13 Kinder verbracht. Organisiert wurde die Aktion im Zuge der Ferienbetreuung der Stadt Dietfurt. Die Kinder besuchten die Huskyzucht von Patricia und Sebastian Steiger. Dabei erfuhr der Nachwuchs alles über die Aufzucht der Welpen. Natürlich durften die Vierbeiner ausgiebig gestreichelt und abwechselnd an der Leine geführt werden.

Auch die Gerätschaften zum Ausfahren mit den nordischen Hunden inspizierten die Kinder. Einige von ihnen, die anfangs Furcht vor Hunden hatten, waren nach diesem tollen Tag geheilt. Generell verhielten sich die Kinder gegenüber den Hunden vorbildlich. Nach den Abenteuern mit den Huskys gab es noch ein Lagerfeuer und es wurden Würstl gebraten.

Die Vorfahren der Schlittenhunde stammen übrigens aus dem nördlichen Sibirien. Früher waren sie unentbehrliche Helfer von Nomadenvölkern.



Begeistert von den zutraulichen Huskys waren 13 Kinder, die im Zuge des Ferienprogramms der Stadt Dietfurt einen Hundetag verlebten. Einige Kinder hatten anfangs Furcht vor den Huskys, doch diese war schnell überwunden. Foto: Steiger

Zeugen von Angriff gesucht

Neumarkt (DK) Nach einem mit einem Küchenbeil geführten Angriff in einem Neumarkter Asia-Restaurant sucht die Kriminalpolizei Regensburg dringend zwei Zeugen der Auseinandersetzung. Wie am 16. August berichtet, hatte am Sonntag zuvor ein 48-Jähriger einen 52-Jährigen vor einem Asia-Restaurant in der Bahnhofstraße mit einem Küchenbeil attackiert.

Die beiden Männer waren laut Polizeibericht in dem Restaurant beschäftigt und in einen Streit geraten. Als der Angreifer den 52-Jährigen mit einem Küchenbeil bedrohte, flüchtete der Mann aus dem Lokal und die Auseinandersetzung verlagerte sich in den Außenbereich. Dort wurden Gäste auf das Geschehen aufmerksam und verhinderten einen Angriff mit einem Stuhl. Der Angreifer floh zunächst zurück ins Lokal und wurde dort von einer Streife der Polizeiinspektion Neumarkt, die sich in unmittelbarer Tatortnähe befand, ohne Gegenwehr festgenommen. Verletzt wurde bei dem Vorfall niemand.

Am 15. August wurde Haftbefehl wegen versuchten Totschlags gegen den Festgenommenen erlassen. Der Mann wurde in eine Justizvollzugsanstalt gebracht.

Die nun gesuchten Zeugen werden von der Polizei wie folgt beschrieben: Person eins ist etwa 60 Jahre alt und war bekleidet mit einer dunklen Hose und einem rosafarbenen Hemd. Person zwei ist 40 bis 45 Jahre alt und war bekleidet mit einer kurzen hellen Hose und einem hellblauen Oberteil.

Diese beiden Personen werden als Zeugen benötigt und aus diesem Grund gebeten, sich unter der Telefonnummer (0941) 506 28 88 mit der Kriminalpolizei Regensburg in Verbindung zu setzen.

Fahrt nach Wasserburg

Dietfurt (DK) Nach Wasserburg am Inn, die Heimatstadt von Bürgermeisterin Carolin Braun (SPD), fahren die Dietfurter Senioren am Donnerstag, 22. September. Die Abfahrt erfolgt um 7.45 Uhr am Rathaus. Um 10.15 Uhr wird die Reisegruppe von Wasserburgs Bürgermeister Michael Kölbl (SPD) im Rathaus begrüßt, anschließend startet um 10.30 Uhr eine eineinhalbstündige Stadtführung.

Einen Eindruck von der landschaftlichen Schönheit der Innschleife vermittelt eine einstündige Schifffahrt, die um 14 Uhr auf dem Inn beginnt. Dabei kommen die bis ans Flussufer gebauten Häuserfronten und die Innleiten besonders zur Geltung. Die Heimreise beginnt gegen 17 Uhr. Der Fahrpreis beträgt bei 30 Teilnehmern 35 Euro pro Person. Sollte der Schiffsausflug nicht möglich sein, verringern sich die Kosten um 10,50 Euro. Anmeldungen nimmt die Stadt Dietfurt unter Telefon (08464) 640 00 entgegen. Bei kurzfristiger Absage wird der Reisepreis erhoben.

Schießen mit dem Bogen

Dietfurt (DK) Um bei Langeweile während der Ferien Abhilfe zu schaffen, hat die Stadt Dietfurt ein Programm für Kinder zusammengestellt. An diesem Sonntag wird ein Schnupper-Bogenschießen mit Ulrich Pohl am Bogenschützengelände der Bavarian Bowmen in Dietfurt angeboten. Interessierte können ab 14 Uhr zum Gelände in der Industriestraße hinter dem Wertstoffhof kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Mehrere Stifte befestigte der Experimentalarchäologe Karlheinz Hinz auf einem Hackstock, damit die Buben an drei Bastfäden einen Zopf flechten konnten. Foto: Götz

„Ein Teufelslicht in eisernen Röhren“

Vor 120 Jahren beginnt – anfangs argwöhnisch beugte – die Elektrifizierung von Dietfurt

Von Lorenz Erl

Dietfurt (DK) Vor 120 Jahren hat der elektrische Strom auch in Dietfurt seinen Siegeszug gestartet. Im örtlichen Mühlenmuseum lässt sich diese Episode der Technikgeschichte hautnah erforschen.

Rudi Rengnaths Reich ist das Mühlenmuseum gleich an der ruhig durch Dietfurt plätschernden Weißen Laber. Der Bach trieb über viele Jahrhunderte das Mühlrad an. Dort ist Rengnath nicht nur Herr über unzählige historische Maschinen und 53 Lederriemen, die immer noch die komplette Mühle in Gang setzen. Er ist in diesem lebenden Antiquariat der Nachfahre eines Revolutionärs, der vor 120 Jahren den Strom nach Dietfurt brachte.

Nur vier Generationen vor unserer heutigen digitalisierten Welt war Elektrizität für viele Bewohner des Altmühltals und der Jurahöhen jedoch kein lange erwarteter Segen, sondern erst mal ein fürchterliches Teufelszeug. Urahn Franz Rengnath war mit Josef Plank von der Hammermühle im Jahr 1895 zu einer Technikausstellung nach Budapest gefahren und dort hatten sich beide von den Möglichkeiten der neu entdeckten Elektrizität begeistern lassen. Als Besitzer der Dietfurter Mühle hatte Rengnath zwar alle Möglichkeiten, die Wasserkraft zur Stromerzeugung zu nutzen, doch diese Neuerung war in der Heimat umstritten.

Rudi Rengnath hat in seinem Mühlenmuseum den Aufsatz eines damaligen Schülers an ei-

ne Schautafel gepinnt, in denen der Bub die Erinnerungen wahrscheinlich seiner Eltern an diese erste Stromdiskussion in Dietfurt wiedergibt: „Der Großvater wird sich im Grab umdrehen, wenn wir dies ins Haus tun. Und die allergescheitesten Leute sagten, dass das Haus abbrennt, wenn so ein Teufelslicht in den eisernen Röhren gefangen wird. Jahrelang haben sie in Dietfurt hin und her gestritten, in der Zeitung, am Biertisch und am Hauseck.“

Rengnaths Urahn hat die Dietfurter Ratsherren und Bürger am Ende aber doch von den Segnungen des elektrischen

Stroms überzeugen können. Mit Zustimmung des Magistrats durfte er einen 110-Volt-Gleichstromdynamo an eines der fünf Wasserräder anschließen. Zunächst wurde eine Ringleitung aus Kupfer über den Dächern der Stadt errichtet und überall, wo ein Masten für diesen eingefangenen Blitz aufgestellt wurde, kam es dem Chronisten zufolge zu einem Volksauflauf.

Eine Sticheleitung vom Rathaus zum Franziskanerkloster brachte im Jahr 1897 außerdem eine Premiere. Diese Stromleitung lieferte das erste elektrische Licht für ein Kloster

in Bayern. Rengnath hat noch Skizzen und Pläne vom Verlauf dieser ersten Stromleitungen auf Dietfurter Stadtgebiet in seinem Museum. „Alles ist sich in den Armen gelegen und wenn die Dietfurter Kanonen gehabt hätten, hätten sie sicher ein paar Salutschüsse in die Nacht abgefeuert“, schreibt der Schüler über das erstmalige Aufblitzen der elektrischen Lampen im Juli 1897.

Bald schon ließen sich auch andere Bürger vom Nutzen dieser hellen Lampe überzeugen, die man sogar ohne Brandgefahr ins Heu stecken konnte. Auch Hainsberg erhielt von der

Rengnathmühle bald danach den elektrischen Strom. Großvater Benedikt Rengnath übernahm im Jahr 1904 die Mühle, investierte sogleich in das kleine Elektrizitätswerk und kaufte gleich eine Batterie dazu. Mit deren Hilfe konnte Dietfurt zum Beispiel bei Wartungsarbeiten etwa drei Stunden mit Strom versorgt oder die Leistung bei Spitzenzeiten erhöht werden.

So konnte er die rund 1000 Einwohner, die Dietfurt im Jahr 1920 hatte, mit Strom beliefern. Die Versorgung mit Lichtstrom hatte in dieser alten Zeit und vor allem während des Ersten Weltkriegs oft auch eine ganz persönliche Komponente. So ließ Rengnaths Vorfahre in dieser Notzeit öfter mal das komplette Straßenlicht ausfallen, wenn ein Metzger ein Schwein zum Schwarzschlachten in die Stadt bringen wollte.

Die Stromkomponenten im Mühlenmuseum wirken auch heute noch wie eine Momentaufnahme aus der vergangenen Zeit, der älteste noch in Betrieb stehende Generator stammt aus dem Jahr 1950. Andere wichtige Stromerzeuger wurden während des Zweiten Weltkriegs konfisziert und abtransportiert. Bis ins Jahr 1950 wurde die gesamte Stadt mit Strom aus der Rengnathmühle versorgt, allerdings kam die Kraft dazu nicht mehr alleine aus der Weißen Laber. Die Mühle war mit einem Dampf- und einem Dieselmotor zur Stromerzeugung für den rasch wachsenden Bedarf nachgerüstet worden. Natürlich wird seit dem Jahr 1950 hier immer noch Strom erzeugt, aber der fließt längst ins überregionale Leitungsnetz.



Aus dem Jahr 1950 stammt dieser Generator, der im Dietfurter Mühlenmuseum bestaunt werden kann. Eigentümer Rudi Rengnath hält den betagten Maschinenpark am Laufen. Foto: Erl

Steinzeitliche Telefonkonferenz

Kommunikation unserer Urahnen: Auf dem Alcoma-Gelände baut ein Archäologe mit Kindern Schwirrhölzer

Dietfurt (gtz) Eine steinzeitliche Telefonkonferenz haben vier Buben im Zuge des Ferienprogramms auf dem Alcoma-Gelände vorbereitet. Unter einem schattigen Apfelbaum stellten sie unter Anleitung des experimentellen Archäologen Karlheinz Hinz ein Schwirrhölzer her, das Fachleuten als „Handy der Steinzeit“ gilt.

Bei der Entwicklung des Schallerzeugers brachten Joseph, Elias, Raphael und Johann einem etwa einen halben Zentimeter dünnen Pappelbrettchen auf einem großen Stein den passenden Schliff bei. Drei lange Bastfäden wurden anschließend wie ein Zopf geflochten. Besondere Sorgfalt darin bewies Johann, mit sieben Jahren das Nesthäkchen der

Gruppe, als er vom Stift auf dem Hackklotz eine stramm geflochtene akkurate Schnur geknüpft hatte. Mit Buntstiften gestalteten die steinzeitlichen Bastler ihre Hölzer mit kreativen Ornamenten und Mustern. Der Name kennzeichnete es als persönlichen Besitz.

Zwischenzeitlich hörte die eifrige Runde eine Menge interessanter Informationen über die Menschen, die sich vom Jagen und Sammeln ernährten und allmählich sesshaft wurden. Mit Horn- und Feuerstein wurde gezeigt, wie effektiv steinzeitlicher Werkzeugschliff funktionierte. Über die Schärfe der Feuersteinklingen staunten die Buben, die auch eine Pfeilspitze aus Feuerstein befühlen durften.

Zwei der Buben im Alter von sieben bis elf Jahren waren bis aus Neumarkt zum Ferienprogramm gekommen, die anderen beiden aus der Großgemeinde Dietfurt hatten schon öfter Bekanntschaft mit dem Programm bei Alcoma gemacht. Alle vier wussten schon über prähistorische Werkzeuge bescheid. Interessiert hörten sie den Ausführungen des Kursleiters zur steinzeitlichen Geräteherstellung zu.

Noch nicht ganz vorstellen konnten sie sich, wie lange das schon her war. Aus vielen Funden werde das Wissen über die Schwirrhölzer zusammengesetzt, erklärte Hinz, der darauf verwies, dass sie in anderen Ländern auch aus Elfenbein und immer verziert waren. Na-

turvölker, darunter die Aborigines in Australien, gehen noch heute damit um.

Fast schon einer rituellen Handlung glich das erste Pro-

beschwingen des Holzes. Das Schwarmgeräusch eines Insektenstaates entfaltete sich über dem Schallergerät und imponierte den Buben mächtig.